

Preußische Kriegszeiten – Schlachten, Gefechte und Belagerungen in Sachsen-Anhalt 1757–1814

**im Spiegel der Schlachtfeldarchäologie, Geschichte,
Geologie und Anthropologie**

**Andreas Stahl, Gerhard H. Bachmann und Mechthild Klamm mit Beiträgen von
Kurt W. Alt, Fritz Arlt, Marc Fecher, Gerd Fesser, Markus Friedrich, Petra Held, Manfred Krop,
Bernhard Mai, Hans-Reinhard Meißner, Christian Meyer, Hans Philipp Offenhaus,
Benjamin Rudolph, Holger Rode, Karin Schubert, Mario Wiegmann, Richard von Wietersheim**



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

herausgegeben von
Harald Meller

Halle (Saale)
2016

- 7 **Vorwort**
Harald Meller

Grundlagen

- Mechthild Klamm
- 13 **Schlachtfeldarchäologie – Eine Einführung in die Thematik. Beispiele archäologisch dokumentierter Gewalt- und Kriegereignisse in Mitteleuropa**
- Gerhard H. Bachmann
- 33 **Geologie, Geografie und Geomorphologie**
- Andreas Stahl
- 45 **Preußen in Sachsen-Anhalt – Landesgeschichtliche Wurzeln und bauliches Erbe bis 1814**
- Hans-Reinhard Meißner
- 79 **Preußisches Heerwesen in Mitteldeutschland**
- Andreas Stahl und Mechthild Klamm
- 99 **Ausrüstung, Heeresorganisation und Taktik der preußischen Truppen bis 1814**
- Mechthild Klamm
- 130 **Die »Kriegs=Lager« nach Krünitz 1790**

Ereignisse

- Siebenjähriger Krieg**
- Andreas Stahl
- 141 **Roßbach 1757**
- 163 **Exkursionspunkte Roßbach**
- Benjamin Rudolph
- 167 **Die kurbrandenburgisch-preußische Festung Regenstein 1757/58**
- 172 **Exkursionspunkte Regenstein**

Richard von Wietersheim und Andreas Stahl

177 Die Belagerung der Festung Wittenberg 1760

Holger Rode

194 Bestattungen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges im Franziskanerkloster Wittenberg

Andreas Stahl

195 Topografie der Zerstörung – Plan der Stadt Wittenberg nach der Belagerung von 1760

198 Exkursionspunkte Lutherstadt Wittenberg

Napoleonische Kriege

Gerhard H. Bachmann und Gerd Fesser

205 Auerstedt-Hassenhausen 1806

Mechthild Klamm

220 Die ägyptische Isis-Figur aus der Umgebung von Rehehausen

Christian Meyer, Petra Held, Marc Fecher und Kurt W. Alt

221 Pulverdampf und Pfeifenrauch: Spuren von Schlachtgeschehen und Soldatenleben an Skeletten aus Fränkenau, Burgenlandkreis

225 Exkursionspunkte Hassenhausen

Mario Wiegmann

229 Gefecht von Halle 1806

249 Exkursionspunkte Halle

Hans Philipp Offenhaus und Gerhard H. Bachmann

253 Gefecht von Altenzaun 1806

260 Exkursionspunkte Altenzaun

Napoleonische Fremdherrschaft

Fritz Arlt und Gerhard H. Bachmann

263 Die Neuordnung Deutschlands und das Königreich Westphalen

Fritz Arlt und Gerhard H. Bachmann

265 Das Schillsche Freikorps und das Gefecht bei Dodendorf 1809

277 Exkursionspunkte Dodendorf

Befreiungskrieg

Fritz Arlt

281 Gefechte bei Möckern (Dannigkow–Vehlitz–Zeddenick) 1813

Karin Schubert und Gerhard H. Bachmann

296 »Gold gab ich für Eisen« und Ferdinande von Schmettau

299 Exkursionspunkte um Möckern

- Andreas Stahl
311 Großgörschen 1813
337 Exkursionspunkte Großgörschen
- Mario Wiegmann
341 Gefechte bei Halle 1813
349 Exkursionspunkte Halle
- Manfred Krop
357 Wartenburg 1813
374 Exkursionspunkte Wartenburg
- Gerhard H. Bachmann, Hans-Reinhard Meißner und Andreas Stahl
**377 Im Schatten der Völkerschlacht bei Leipzig –
die Gefechte bei Wethau 1813 und Freyburg an der Unstrut 1813**
385 Exkursionspunkte Wethau
401 Exkursionspunkte Freyburg
- Andreas Stahl
405 Die Belagerungen von Wittenberg 1813/14
422 Exkursionspunkte Lutherstadt Wittenberg
- Bernhard Mai
425 Die Belagerungen der Festungsstadt Magdeburg 1806 und 1813/14
436 Exkursionspunkte Magdeburg
- Rezeption**
- Markus Friedrich
441 Die Kriegsteilnehmer und die Erinnerung nach 1813
- 455 Literaturverzeichnis**
- 469 Autorenverzeichnis**

Schlachtfeldarchäologie – eine Einführung in die Thematik. Beispiele archäologisch und historisch dokumentierter Gewalt- und Kriegereignisse in Mitteleuropa

Mechthild Klamm, Halle (Saale)

Seit vorgeschichtlicher Zeit und aus aller Welt gibt es Beispiele für Aggressionen und kriegerische Auseinandersetzungen (AiD 2009; Brock 2015; Meller 2009a; Meller/Schefzik 2015a, b; Metz 2010; Wahl 2012). Auch in Mitteleuropa sind vielfach Befundsituationen dokumentiert worden, die als Beleg für prähistorische Gewalthandlungen angesehen werden können.

Die Untersuchung mesolithischer Skelettreste aus Mittel- und Nordeuropa zeigte bei vielen Individuen Verletzungen an den Knochen, die auf Gewalteinwirkungen zurückzuführen und vielleicht im Rahmen kriegerischer Auseinandersetzungen entstanden sind (Lidke/Terberger 2001).

Weithin bekannt ist der Fund von über 30 Skeletten aus Talheim, Lkr. Heilbronn, aus der Zeit der späten Bandkeramik (4900–4800 v. Chr.). Die Toten, 18 Erwachsene sowie 16 Kinder und Jugendliche, lagen in einer Grube eng beisammen und durcheinander. Bei etlichen Skeletten wurden Schädelverletzungen mit tödlichem Ausgang festgestellt, die von Steinbeilen verursacht waren (Wahl 2007; Wahl/König 1987; wikipedia »Marsaker von Talheim«). Dieser und andere vergleichbare Befunde brachten es mit sich, die Vorstellung von friedliebenden bandkeramischen Ackerbauern zu überdenken (AiD 2013; Petrasch 1999). Kriege sind in die Überlegungen zur Welt des neolithischen Menschen einzubeziehen (AiD 2013, Meller 2013b). Auch der Fund zahlreicher Feuersteinpfeilspitzen in der neolithischen Befestigungsanlage Altheim ist noch nicht abschließend gedeutet; ein Zusammenhang mit Kriegereignissen liegt nahe (Saile 2013).

Die Toten aus den Gräbern von Eulau, Burgenlandkreis, aus der Zeit der Schnurkeramik, einer endneolithischen Kulturepoche (ca. 2400 v. Chr.), zeigen ebenfalls Spuren von Gewalt. Bei einer der Bestattungen steckte eine Feuersteinpfeilspitze noch im Knochen. Nach den genetischen Untersuchungen kann ein verwandtschaftliches Verhältnis der Toten angenommen werden (Brandt/Alt 2010; Haak u. a. 2010; Meller u. a. 2010) (Abb. 1).

Eine seit den 1990er Jahren dokumentierte Befundsituation bei Weltzin bzw. Altentreptow, Lkr. Demmin, in Mecklenburg-Vorpommern wird als Relikt eines bronzezeitlichen, ca. 3300 Jahre alten Gewaltereignisses gedeutet. Im Flusstal der Tollense wurden im Feuchtboden gut erhaltene Skelettreste von bisher über 110 Individuen entdeckt. Sie weisen Knochen- und Schädelverletzungen mit tödlichem Ausgang auf, die als Ergebnis von Kampfhandlungen gedeutet werden (Jantzen u. a. 2008; Jantzen/Terberger 2011; Krüger u. a. 2012). Ob und wie die immer wieder in spätbronze-/früheisenzeitlichen Gruben innerhalb ausgedehnter Siedlungen angetroffenen Skelette, die wie hineingeworfen wirken, im Zusammenhang mit Gewalttätigkeiten stehen könnten, ist noch nicht hinreichend erforscht (z. B. Brehna, Lkr. Anhalt-Bitterfeld, von Rauchhaupt/Schunke 2010, 128–130, Müller 2006; allgemein Balfanz/Jarecki 2004). Manchmal finden sich in den Gruben teils einzelne, teils noch im Verbund befindliche, menschliche Skeletteile (z. B. Müller 2006, 156 f.).

Neben der Verwendung von Pfeil und Bogen als Jagdwaffen sind diese neben dem Speer auch als Fernwaffen im Kriegswesen oder bei Gewalt-





Abb. 1 (linke Seite) Steinzeitliche Mehrfachbestattung aus Eulau, Burgenlandkreis. Anthropologische Untersuchungen belegen verwandtschaftliche Beziehungen der Toten, die gewaltsam ums Leben gekommen sind.

Abb. 2 Blick über einen Teil des Schlachtfeldes und heutigen Museumsgeländes Kalkriese mit dem rekonstruierten Wall, der die Wegführung flankiert hat und den germanischen Angreifern als Deckung diente, 2011.

handlungen eingesetzt worden. Nur so erklären sich die Gräber, in denen sich im Körperbereich Pfeilspitzen als Hinweis auf die Todesursache befinden, wie bei dem o. g. Grab aus Eulau oder in einem bronzezeitlichen Grab bei Esperstedt, Saalekreis (Müller 2006, 158). In einem Doppelgrab der mittleren Bronzezeit bei Westerhausen, Lkr. Harz, fanden sich im Körperbereich der einen Bestattung eine Bronzepfeilspitze und bei der zweiten Bestattung eine Feuersteinpfeilspitze (Schmidt 2006). Ein Zusammenhang mit Kriegshandlungen liegt nahe, wobei zu erörtern wäre, wie die Verwendung unterschiedlicher Materialien (Feuerstein und Metall) zu deuten ist. Im Hinblick auf die Erforschung früher Aggressionen könnte daher eine eingehende Betrachtung derartiger Gräber und auch weiterer Fundstätten mit Pfeilspitzen und anderen Waffen lohnenswert sein.

Die Expansionspolitik Roms war mit zahlreichen Kriegshandlungen verbunden. Bekannt ist Caesars »De bello Gallico« mit der Darstellung der Eroberungszüge in Gallien. Die Ereignisse um Alesia (52 v. Chr.), bei denen Caesar die Gallier unter Vercingetorix besiegt hatte, sind durch archäologische Untersuchungen belegt (zusammenfassend von Schnurbein 2009).

Seit der im 15. Jh. erfolgten Wiederentdeckung der »Annalen« von Tacitus galt die Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. als entscheidender Wendepunkt in der Geschichte Europas, da im Ergebnis der Schlacht – die Germanen besiegten ein römisches Heer – die römischen Okkupationspläne bezüglich Germaniens erheblich überdacht und letztlich reduziert wurden¹.

Die Lage des Schlachtfeldes wurde über Jahrhunderte hinweg immer wieder erörtert. Die Untersuchungen in Kalkriese, nördlich von Osnabrück gelegen, die Ende der 1980er Jahre begannen, stießen daher auf großes Interesse. Ausgangspunkt

war römisches Fundgut, das im Zusammenhang mit ehrenamtlichen Sondenbegehungen aufgelesen wurde und die Anwesenheit römischen Militärs bei Kalkriese nahe legte. Seitdem wird Kalkriese umfassend erforscht, indem die Flächen systematisch mit Metallsonden begangen und die Funde kartiert werden. Zusätzlich werden Ausgrabungen durchgeführt, umfassend begleitet von Nachbarwissenschaften, wie den Geowissenschaften oder der Anthropologie.

Auf diese Weise gelang es, einen Ort kriegerischer Handlungen aus römischer Zeit zu erfassen, dessen Bedeutung im Zusammenhang mit der Varusschlacht erörtert wird (Abb. 2). Die Kalkriese Untersuchungen können als Beginn der modernen Schlachtfeldarchäologie in Deutschland angesehen werden (als ersten Einstieg siehe Rost/Wilbers-Rost 2009, Rost 2009)

Auch der Fund eines römischen Lagers bei Hedemünden, Lkr. Göttingen, dessen Entdeckung 2004 bekannt gegeben wurde, stieß auf großes Interesse, handelt es sich dabei doch um ein weiteres der frühen augusteischen Lager, zu denen auch Haltern, Oberaden oder Anreppen gehören (Grote 2012). Die Anlage war schon lange bekannt, wobei man von einer mittelalterlichen Zeitstellung ausging. Die aktuellen Funde belegten jedoch die Entstehung der Anlage in römischer Zeit.

2011 wurde ein römisches Lager an der Lippe bei Olfen nördlich von Dortmund entdeckt, ein weiteres »missing link« der augusteischen Römerlager².

Im Leinetal bei Northeim wurde seit 2008 und in den Folgejahren ein römisch-germanisches Schlachtfeld aus dem frühen 3. Jh. n. Chr. archäologisch untersucht. Auch hier sind in einem Waldgebiet durch Sondenbegehungen Funde bekannt geworden, die auf Kampfhandlungen schließen lassen. Durch genaue Feststellung und Kartierung

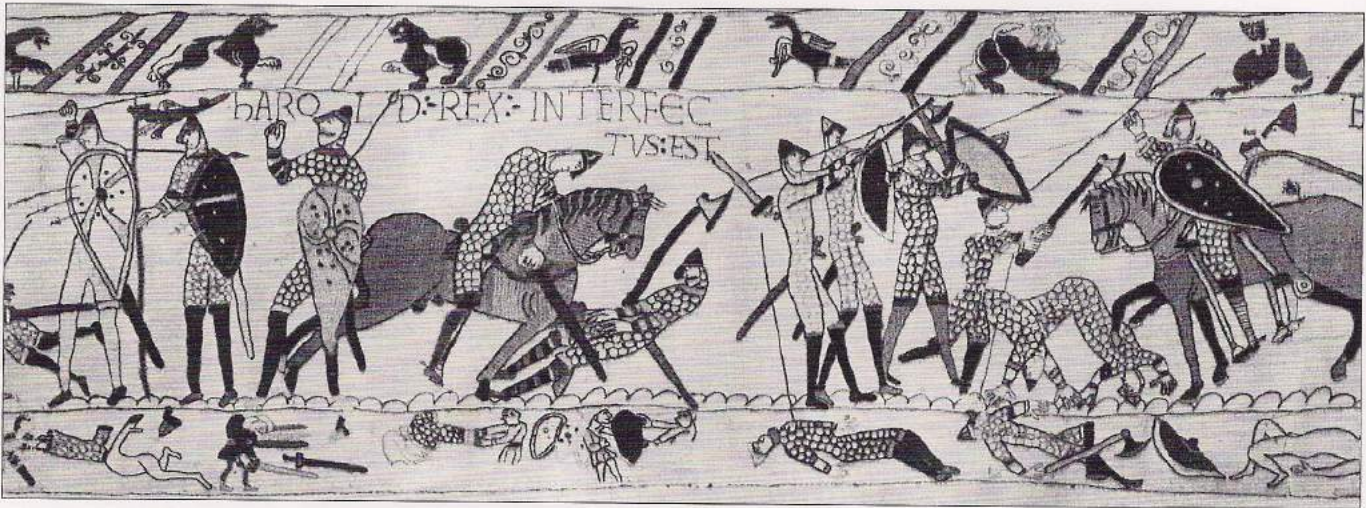


Abb. 3 Teppich von Bayeux. Die Kampfszene bei Hastings (1066) zeigt den Einsatz von Speeren sowie Pfeil und Bogen als Fernwaffen und berittene Schwertkämpfer. Im unteren Bildfries sind die Toten auf dem Schlachtfeld dargestellt, denen teilweise im Nahkampf Glieder abgetrennt wurden. Ein Mann zieht einem Gefallenen das (Ketten-?)Hemd aus. Auf den Schlachtfeldern waren Plünderungen der Gefallenen allgemein üblich.

aller Metallrelikte wurden der Verlauf der Kampfhandlungen rekonstruiert und die Ergebnisse in einer Ausstellung in Braunschweig 2013/14 präsentiert (Pöppelmann u. a. 2013). Dieses Schlachtfeld bei Kalefeld eröffnet neue Sichtweisen auf die römisch-germanischen Beziehungen in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, war doch bislang nicht bekannt, dass zu dieser Zeit so tief in nicht okkupierten Germanien Römer und Germanen gegeneinander gekämpft hatten³.

Die nachchristlichen Opfermoore im skandinavischen Raum, wie Thorsberg oder Nydam (Gebühr/von Carnap-Bornheim 2000; Müller-Wille 1999), aber auch Illerup Ädal oder Ejsbøl sind ebenfalls im Zusammenhang mit kriegerischen Konflikten zu sehen, da in den Mooren bzw. damaligen Seen große Mengen an Kriegsgerät versenkt bzw. in der Nähe des Opfermoores Illerup Ädal zahlreiche Skelettreste aus der römischen Kaiserzeit gefunden wurden, bei denen es sich wohl um getötete Soldaten handelt (Franz 2009; 2012).

Seit dem frühen Mittelalter stehen zunehmend urkundliche und chronikalische Schriftquellen zur Verfügung, die über Kriegshandlungen berichten (z. B. Kriege der Merowingerzeit, Sachsenkriege Karls des Großen). Hier tritt nun ein neues Problem auf: Man kennt die Kriegereignisse, kann sie aber mangels weiterer Hinweise oder Funde nur in wenigen Fällen lokalisieren. Denn die Zahl der Relikte, die eine Schlacht des Mittelalters hinterlassen hat, ist bei weitem nicht so hoch wie bei den neuzeitlichen Schlachtfeldern, deren Hauptfundgut bleierne Gewehr- oder eiserne Kanonenkugeln darstellen. Speere, Bogenwaffen oder Armbrüste waren als Fernwaffen in Gebrauch, deren Geschosspitzen aus Eisen bestanden und somit stärker der Korrosion anheimfielen. Und natürlich wurden auch die mittelalterlichen Schlachtfelder beräumt und alles noch Verwertbare mitgenommen.

Der Teppich von Bayeux, eine etwa 50 cm hohe und fast 70 m lange, in der zweiten Hälfte des 11. Jh. entstandene mittelalterliche Bildstickerei,

ist ein einmaliges Dokument zum mittelalterlichen Kriegswesen. Er stellt die Schlacht von Hastings 1066 dar, mit der der normannische Herzog Wilhelm die Eroberung Englands begann⁴. Auf dem Bildteppich werden die Kriegereignisse szenisch erläutert, wobei auch Kampfhandlungen dargestellt sind, wie der Einsatz des Bogens, aber auch die Plünderung der Toten nach der Schlacht (Abb. 3).

Bei den Toten der Massengräber aus dem Stadtmauergraben von Visby auf Gotland, die in der ersten Hälfte des 20. Jh. entdeckt wurden, handelt es sich um Soldaten, die in der Schlacht bei Visby 1361 gefallen sind (Brock/Homann 2011, 14 f.; Lex. Mitt. VIII, 2002, Sp., 1715 »Visby, Schlacht v.«).

Bereits im 19. Jh. wurden in Neuß bei Bauarbeiten zahlreiche mittelalterliche Waffen geborgen. Es handelt sich um Hinterlassenschaften der fast ein Jahr dauernden Belagerung der Stadt anno 1474/75. Anscheinend sind die Funde im damals wassergefüllten Stadtgraben verloren gegangen (Fouquet/Zeilinger 2011; Pause 2010a; 2010b, Pause/Potthoff 2012).

Eine mit kartografischen Darstellungen und Kriegsberichten, auch amtlichen Schriftstücken wesentlich umfangreichere Quellenbasis steht für die neuzeitlichen Schlachtfelder zur Verfügung, da man Schlachtordnungen skizziert sowie das Schlachtgeschehen kartografisch dargestellt hat und somit die Lage der Schlachtfelder in der Regel bekannt ist. Diese Darstellungen bilden auch die Grundlage archäologischer Forschung. Es wurden offizielle Berichte über die Schlachten verfasst, und es existieren zeitgenössische Quellen sowie Augenzeugenberichte, in denen über Kriegserlebnisse geschrieben wird. Die Geschehnisse werden auch in frühen Romanen thematisiert, etwa im 1668 erschienenen »Abentheuerlichen Simplicissimus Teutsch« des Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen (von Grimmelshausen 2009).

Das »theatrum europaeum«, begründet von Matthaeus Merian, ist auch für die Schlachtfeldarchäologie eine herausragende Quelle. In 21 Quart-

Abb. 4 (rechte Seite) Darstellung der Schlachtordnung von Lützen 1632, Bildauszug aus dem »Glaubwürdigen Bericht« zur Schlacht von Merian. Viele der dargestellten Landschaftselemente, wie der Floßgraben, sind heute noch vorhanden. Der Straßenverlauf ist zwar begründet, aber die Wegführung zur Zeit der Schlacht ist noch als Feldweg erhalten. Der im Bildvordergrund dargestellte Galgen, der wohl auf einem Grabhügel gestanden hat, ist mittlerweile verschwunden, um 1650 (Ausschnitt).